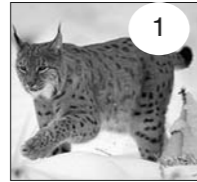


Bilderrätsel

Unten sind sieben Tiere abgebildet. Schreibt die Namen auf die Linien darunter. Die Anfangsbuchstaben von 1 – 7 ergeben die Lösung, ein weiteres Tier.



1	2	3	4	5	6	7
---	---	---	---	---	---	---

Lösung:

1. Luchs 2. Eisbär 3. Orang-Utan 4. Panther 5. Ameisenbär 6. Rentier 7. Dingo = Leopard

Bauernregeln im Januar

Im Januar viel Regen und wenig Schnee, tut Saaten, Wiesen und Bäumen weh. ***

Auf einen kalten, trockenen Januar, folgt oft viel Schnee im Februar. ***

Wirft der Maulwurf seine Hügel neu, währt der Winter bis zum Mai. ***

Soll der Frühling lachen, muß der Januar krachen. ***

Je frostiger der Januar, desto freundlicher das Jahr. ***

Ist der Januar kalt und weiß, kommt der Frühling ohne Eis. ***

Wächst das Gras im Januar, so wächst es schlecht im ganzen Jahr. ***

Lach mit!

Ein Mann betritt einen Imbiß und sagt zu dem Besitzer:

„Sie haben da auf ihrem Plakat Würstchen mit Y geschrieben. Das ist aber falsch!“

„Ich weiß“, meint der Besitzer, „aber seitdem sind schon Dutzende hereingekommen, um mir das zu sagen. Aber alle haben Würstchen gegessen.“

„In der Zeitung steht, daß ein Einbrecher gesucht wird“, sagt Herr Brinkmann zu seiner Frau.

„Ich glaube kaum, daß sich einer melden wird“, antwortet diese.

„Gestern habe ich unsere Kuckucksuhr repariert“, erzählt Paul ganz stolz seinen Freunden.

„Und“, will der eine wissen, „geht sie wieder?“

„Nicht hundertprozentig. Jetzt kommt der Kuckuck alle halbe Stunde raus und fragt, wie spät es ist.“

„Wie nennt man einen Menschen, der stiehlt?“ fragt der Lehrer Oskar.

„Ich weiß nicht“, antwortet Oskar.

„Denke mal nach! Wenn ich meine Hand jetzt in deine Tasche stecke und 1000 Forint herausnehme, was bin ich dann?“ „?“, versucht der Lehrer zu helfen.

„Ein Zauberer!“

NZjunior

Redakteurin:
Beate Dohndorf
Unsere Anschrift:
Budapest, Lendvay u. 22
H-1062
Telefon: 302 68 77

E-Mail:
neuezeitung@t-online.hu

NZjunior im Internet bis Dezember 2012:
www.neue-zeitung.hu

NZjunior 2
10. Januar 2014

Was? Wo?

Ein neues Jahr hat begonnen Seite 2
Schnee wäre mir lieber! Seite 3
Frau Holle als Ehestifterin in Andreasberg Seite 4
Der kleine Vogelfänger Seite 5
Weltbekannte Kinderbuchautoren Seite 7

Wieder im Alltag

Vorbei, aber noch nicht vergessen, sind die so lang erwarteten Feste und Feiern der letzten Wochen, vorbei Faulenzen und langes Schlafen oder Spielen, und zu Ende sind auch die Weihnachtsferien. Der Alltag mit all seinen Pflichten und Abwechslungen hat euch wieder.

Nun heißt es wie eh und je, jeden Tag treu und brav früh aufzustehen und zur Schule zu gehen, zu lernen und am Nachmittag die Hausaufgaben zu erledigen. Ernst nehmen müssen das Lernen zwar alle, doch besonders anstrengen sollten sich diejenigen, die ab September die Schule wechseln, in ein Gymnasium oder eine Fachmittelschule gehen möchten. Immerhin gibt es bald Halbjahreszeugnisse, die nicht eben unwichtig in dieser Angelegenheit sind.

Damit ist es jedoch bei den meisten nicht getan, haben viele von euch doch noch einige „Nebenbeschäftigungen“, die sie gern und gewissenhaft erledigen. Einige singen im Schulchor, anderen gehen regelmäßig zur Tanzprobe oder in einen Heimatkundezirkel. Manche spielen ein



Musikinstrument und verbringen viel Zeit mit Üben. Andere wiederum haben sich verschiedenen Sportarten verschrieben und bereiten sich auf Wettkämpfe oder Meisterschaften vor.

Pflichten hat allerdings jeder auch zu Hause, egal ob im Haushalt helfen, einkaufen gehen, auf kleinere Geschwister aufpassen oder ihnen bei den Schulaufgaben helfen. Aber trotz aller „Arbeiten und Pflichten“ bleibt euch noch Freizeit, die ihr euren Hobbys widmen könnt, in der ihr euch mit Freunden/Freundinnen trefft und gemeinsam etwas unternimmt oder eben jetzt im Winter – wenn Schnee liegt – euch einmal so richtig beim Schlit-

ten- oder Skifahren bzw. bei einer Schneeballschlacht austoben könnt. Denn all das gehört zum Leben dazu und bringt Freude und Abwechslung.

Gustav Falke Es schneit

Der erste Schnee, weich und dicht,
Die ersten wirbelnden Flocken.
Die Kinder drängen ihr Gesicht
Ans Fenster und frohlocken.
Da wird nun das letzte bißchen Grün
Leise, leise begraben.
Aber die jungen Wangen glühn,
Sie wollen den Winter haben.
Schlittenfahrt und Schellenklang
Und Schneebälle um die Ohren!
- Kinderglück, wo bist du? Lang,
Lang verschneit und erfroren.
Fallen die Flocken weich und dicht,
Stehen wir wohl erschrocken,
Aber die Kleinen begreifens nicht,
Glänzen vor Glück und frohlocken.



Dekorationen fürs Kinderzimmer

Nicht immer lockt euch in dieser Jahreszeit das Wetter nach draußen ins Freie, noch dazu, wenn nicht einmal Schnee liegt. Eure Freizeit könnt ihr zum Beispiel auch dazu nutzen, einige hübsche Dinge für euer Zimmer herzustellen.

Klatschbilder

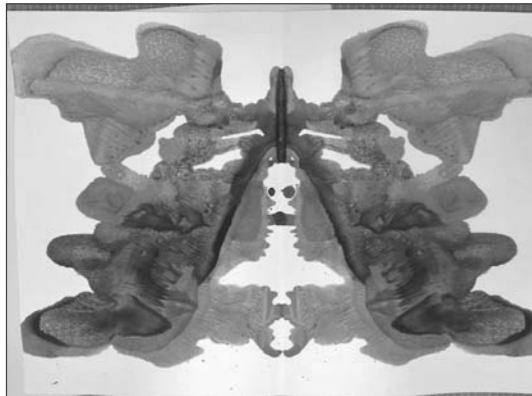
Klatschbilder lassen sich ganz schnell und leicht anfertigen und sind nicht selten – eine Überraschung. Denn größtenteils wißt ihr selbst nicht, was am Ende herauskommt.

Ihr braucht:

Papier
Wasserfarben
Pinsel
Filzstift
Pappe
Bilderrahmen aus Karton

Und so wird's gemacht:

1. Schneidet das Papier in der Größe und Form zu, wie ihr euch euer Bild vorstellt.
2. Faltet den Papierbogen dann in der Mitte und klappt ihn wieder auseinander.
3. Bemalt nun eine Hälfte des Bogens mit dem Pinsel, zum Beispiel den Flügel eines Schmetterlings, einer halben Blume oder eines halben Tieres. Möchtet ihr keinen bestimmten Gegenstand oder keine Figur, könnt ihr einfach dünnflüssige Farbe auf dem Papier verteilen.
4. Klappt das Blatt jetzt wieder zusammen und drückt es fest.
5. Nun erwartet euch die Überraschung, wenn ihr es wieder auseinander faltet.
6. Mit einem Filzstift könnt ihr die entstandenen Formen zu einem Bild vervollständigen oder Einzelheiten und Umrisse hervorheben.
6. Wollt ihr das Bild an die Wand hängen, klebt es auf Pappe, die ringsherum etwa 2-3 cm größer als das Bild ist und malt den Rahmen mit einer passenden Farbe an.



Collagen

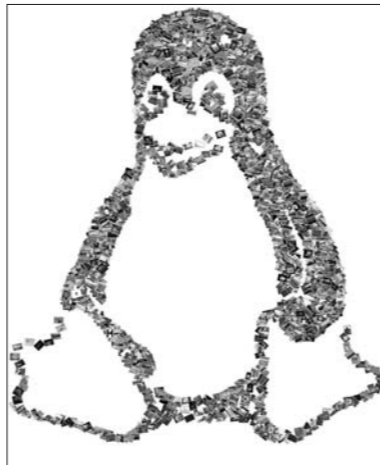
Viel Spaß bereitet auch die Anfertigung von Collagen. Da sind Bilder, bei denen verschiedene Materialien zusammengeklebt werden. Materialien können zum Beispiel Papier- und/oder

Tapetenschnitzel, Stoffreste, Wollfäden, Korke, aber auch gepresste Blätter oder Blüten, kleine Zweige, Photographien und alles, was euch sonst noch einfällt. Mit Pinsel und Farben, Bleistift, Tusche oder Filzstiften könnt ihr euer Bild dann noch vervollständigen. Selbstverständlich benötigt ihr außerdem weißes oder farbiges Papier, eine Schere und Klebstoff. Die Zusammensetzung der Materialien hängt ganz von eurer Phantasie und selbstredend von der darzustellenden Figur ab. Auch Landschaften, Häuser, Schiffe und ähnliches eignen gut für eine Collage.

Und so wird's gemacht:

1. Zeichnet mit Bleistift die Umrisse der Figur, die ihr kleben wollt auf weißes oder buntes Papier. Wer schon etwas Erfahrung hat, kann auf die Hilfslinien verzichten und einfach darauf los kleben.
2. Jetzt heißt es, die vorgezeichneten Linien auszufüllen. Zerreißt Buntpapier oder Blätter aus Illustrierten in kleine Schnipsel und klebt sie auf das Papier. Das gleiche könnt ihr auch mit gepressten Blättern oder Blüten, Korke, Stoff- und/oder Wollfäden usw. machen. Auch aus Illustrierten ausgeschnittene Personen oder Photographien könnt ihr mit aufkleben. Was ihr nicht kleben könnt, zeichnet ihr einfach mit Wasser- oder Plakafarben nach.

Wollt ihr die Collage aufhängen, verfährt ihr ähnlich wie bei den Klatschbildern und fertigt einen entsprechenden Rahmen an.



Schnee wäre mir lieber!

„Wieder kein Schnee!“ Enttäuscht schließt Andreas das Fenster. Jeden Morgen eilt er zum Fenster, um zu sehen, ob es denn endlich geschneit hat. Er möchte nämlich seine neuen Skier, die er zu Weihnachten bekommen hat, ausprobieren. Schnell schlingt er sein Frühstück hinunter, schnappt seine Schultasche und fort ist er, denn er ist – wie jeden Tag – spät dran und möchte nicht zu spät zum Unterricht kommen.

Doch kaum hat er die Haustür zugemacht, sitzt er auch schon und rutscht die restlichen Stufen bis auf den Gehweg hinunter.

„Was ist denn das? Doch nicht etwa Glatteis?“ denkt Andreas. „Schnee wäre mir da schon lieber!“

Gestern Abend hat es genieselt und in der Nacht gefroren. Nun sind die Straßen und Gehwege spiegelblank.

„Schade, daß ich meine Schlittschuhe nicht dabei habe. Damit könnte ich bis zur Schule fahren“, jammert der Junge. Vorsichtig steht er auf, rutscht aber gleich wieder aus und fällt hin.

Da kommt sein Freund Hansi. Auch er schlittert vorsichtig über das Glatteis und hebt kaum die Beine.

„Schau her, Andreas, so wie ich mußst du bei Glatteis laufen. Da kann dir nichts passieren“, rät er dem Freund. Doch schon fuchtelte er mit den Armen, bog sich zur Seite – und plumps, liegt er auf dem Rücken. Wehgetan hat es nicht, also rappelt er sich wieder hoch und die beiden Jungen schlittern weiter in Richtung Schule.

Doch nicht nur Kinder und Erwachsene haben mit dem Eis zu kämpfen, auch die Fahrzeuge bewegen sich nur langsam vorwärts. Da kracht es plötzlich. Vor Schreck rutscht Andreas aus und zieht auch Hansi mit zu Boden. Zwei Autos sind ineinander gefahren. Die Fahrer steigen aus und sehen sich den Schaden an, Gott sei dank – nur Blechschaden.

Für Hansi und Andreas wird's nun noch gefährlicher, denn die



Straße geht bergab. Sie kommen wieder ins Rutschen, werden immer schneller und können sich kaum mehr halten. Da sehen sie einen Hausmeister vor sich, der mit einer Schaufel Sand auf den Fußweg streut. Schnell wirft er auch den beiden Jungen eine Schaufel Sand

vor die Füße, damit sie nicht auf die Fahrbahn schlittern. Es knirscht, und beide purzeln übereinander. Andreas Hose ist ganz schmutzig und Hansi bei sich die Hände aufgerissen. Doch dann kommen sie ohne weitere Zwischenfälle bis zur Schule.

Aufgaben

1. Lest gemeinsam den Text und erklärt unbekannte Wörter und Ausdrücke!
2. Lest den Text jeder noch einmal leise und schreibt euch Stichpunkte dazu auf!
3. Gebt den Inhalt anhand der Stichpunkte mit eigenen Worten wieder!

4. Wie und wann entsteht Glatteis?
5. Warum ist Glatteis so gefährlich?
6. Wart ihr schon einmal bei Glatteis auf der Straße? Erzählt, was ihr gesehen oder erlebt habt?
7. Viele Menschen fallen hin. Welche Verletzungen können sie sich zuziehen?

Winterrätsel für Kinder

Aus Schnee ist er und trägt auf dem Kopf
Mutters alten Suppentopf.
In der Hand hält er 'nen Besen.
Sag, was ist das für ein Wesen?

Ein Zapfen ist's, ganz lang und spitz.
Er wächst und wächst ganz ohne Hast
Und doch sitzt er an keinem Ast.

Es hängt an der Dachrinne und weint,
Wenn die liebe Sonne scheint.

Wie heißt der große weiße Mann,
der in der Sonne schmelzen kann?

Im Winter fallen sie vom Himmel herab,
Tanzen vergnügt auf und ab.
Setzen sich nieder auf deine Nas',
Zergehen sofort, was ist denn das?

Stand ein Riese aus Schnee gemacht,
Grimmig auf den Beinen,
Aber als die Sonne lacht,
Für er an zu weinen.

Drei Mädchen aus Andreasberg im Harz, die alle schon einen Bräutigam hatten, gingen eines Sonntagsnachmittags in den Wald zu dem Ort, der heute noch „Die drei Jungfern“ heißt. Dort setzten sie sich unter junge Tannen und schwatzten von ihrem Schatz und von der Hochzeit. Als nun eine von ihnen zufällig aufschaute, verstummte sie plötzlich. Die anderen blickten auch hin und bemerkten schaudernd, wie über die Tannen hinweg das gräuliche Gesicht einer Frau zum Vorschein kam; die Haare hingen ihr lang über die Schultern und den Nacken hinab; halb gutmütig, halb zornig starrte sie bald das eine, bald das andere Mädchen an. Auf einmal begann die Erscheinung zu reden, daß es den Mädchen kalt über den Rücken lief.

„Welche von euch dreien“, sagte sie, „heute nacht zwischen elf und zwölf Uhr nach dem Hahnenklee kommt und ihn scheuert, die soll bald ihren Bräutigam heiraten.“ Dann fuhr sie fort:

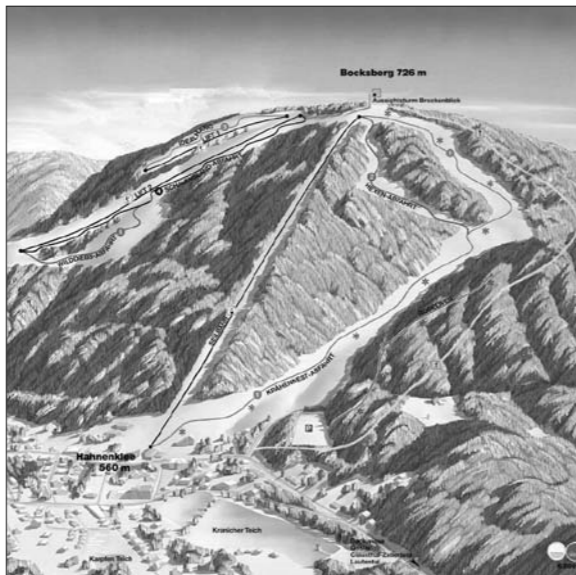
„Aber ihr seid sicher faule Leute, denn wer arbeitet, hat was er braucht. Hier sind Eimer und Scheuersand, Bürste und Tuch. Wer mir hilft, den Hahnenklee zu scheuern, soll's nicht bereuen.“

Nach diesen Worten löste sich das Gesicht in Dunst und Nebel auf. Als die Mädchen sich von ihrem Schrecken erholt hatten, wanderten sie nach Hause und verabredeten unterwegs, sie wollten sich alle drei um halb elf Uhr oberhalb vom Andreasberg treffen und tun, was Frau Holle gesagt hatte; denn sie hatten den sehnlichen Wunsch, möglichst bald zu hei-

raten. Sie machten sich denn auch zur vereinbarten Stunde zusammen auf den Weg.

Die Nacht war dunkel und unheimlich, es schienen weder Mond noch Sterne, die Eulen schrieten so schaurig, in der Ferne donnerte es, man sah aber keinen Blitz. Stumm schritten die drei Mädchen dahin; ihr Ziel war der Hahnenklee.

Frau Holle als Ehestifterin in Andreasberg



Als die nächtlichen Wanderer die richtige Stelle erreichten, seufzte das eine Mädchen:

„Nein, ich gehe nicht weiter!“ kehrte um und trat eilends den Heimweg an. Nicht lange danach machte es die zweite ebenso. Die dritte aber dachte:

„Und wenn es mir das Leben kostet, ich gehe und tue, was mir befohlen ist!“

Sobald sie auf dem Hahnenklee angekommen war, machte sie sich gleich an die Arbeit. Da stand auf einmal wieder Frau Holle neben ihr und meinte freundlich lächelnd:

„Du hast Wort gehalten, ich halte auch Wort. Bald wird dich

dein Bräutigam zum Altar führen; die beiden andern kriegen nie einen Mann.“

Mit dem letzten Wort war sie auch schon wieder weg. Als das Mädchen nach Hause ging, kam der Mond aus den Wolken heraus und schien ihr hell auf den Heimweg.

Das erste Mädchen, das umgekehrt war, besaß einen Bergmann zum Bräutigam. Am folgenden Tag brachte man ihn zerschmettert nach Hause; er war im Schacht verunglückt. Das Mädchen aber starb drei Tage danach vor Gram und wurde an der Seite ihres Liebsten begraben. Der Bräutigam des zweiten Mädchens hatte in den Krieg ziehen müssen; er fiel wenige Wochen später, und auch sie hat tatsächlich nie geheiratet. Das dritte Mädchen aber, das den Hahnenklee gescheuert hatte, feierte bald Hochzeit.

Als die Vermählten dann an der Festtafel beisammen saßen, erschien Frau Holle zum dritten Mal; sie guckte über den Ofen

herüber und reichte dem Gast, der zunächst saß, eine silberne Wiege für das Brautpaar. Und wie man das Geschenk genauer besah, war es ganz voll blanker Andreasberger Silberroschen.

Seitdem heißt es in Andreasberg, wenn ein Mädchen keinen Mann bekommt: Es muß den Hahnenklee scheuern. Und wo man in den Häusern noch die alten Öfen hat, die zwei Stuben nebeneinander heizen, daß man darüber hinwegsehen kann, sagt man, wenn jemand überhebliche Worte spricht:

„Schprich sachte, de Fra Holle horcht!“

Heinrich Heine: Der tugendhafte Hund

Ein Pudel, der mit gutem Fug
Den schönen Namen Brutus trug,
War vielberühmt im ganzen Land
Ob seiner Tugend und seinem Verstand.
Er war ein Muster der Sittlichkeit,
Der Langmut und Bescheidenheit.
Man hörte ihn loben, man hörte ihn preisen
Als einen vierfüßigen Nathan den Weisen.
Er war ein wahres Hundeujuwel!
So ehrlich und treu! eine schöne Seel'!
Auch schenkte sein Herr in allen Stücken
Ihm volles Vertrauen, er konnte ihn schicken
Sogar zum Fleischer. Der edle Hund
Trug dann einen Hängekorb im Mund,
Worin der Metzger das schöngehackte
Rindfleisch, Schafffleisch, auch Schweine-
fleisch packte. –
Wie lieblich und lockend das Fett gerochen,
Der Brutus berührte keinen Knochen,
Und ruhig und sicher, mit stoischer Würde,
Trug er nach Hause die kostbare Bürde.

Doch unter den Hunden wird gefunden
Auch eine Menge von Lumpenhunden –
Wie unter uns, – gemeine Köter,
Tagdiebe, Neidharde, Schwerenöter,
Die ohne Sinn für sittliche Freuden
Im Sinnenrausch ihr Leben vergeuden!
Verschworen hatten sich solche Racker
Gegen den Brutus, der treu und wacker,
Mit seinem Korb im Maule, nicht
Gewichen von dem Pfad der Pflicht. –

Und eines Tages, als er kam
Vom Fleischer und seinen Rückweg nahm
Nach Hause, da ward er plötzlich von allen



Verschwornen Bestien überfallen;
Da ward ihm der Korb mit dem Fleisch
entrisen,
Da fielen zu Boden die leckersten Bissen,
Und fraßbegierig über die Beute
Warf sich die ganze hungrige Meute. –
Brutus sah anfangs dem Schauspiel zu,
Mit philosophischer Seelenruh';
Doch als er sah, daß solchermaßen
Sämtliche Hunde schmausten und fraßen,
Da nahm auch er an der Mahlzeit teil
Und speiste selbst eine Schöpsenkeul'.

Moral

Auch du, mein Brutus, auch du, du frißt?
So ruft wehmütig der Moralist.
Ja, böses Beispiel kann verführen;
Und, ach! gleich allen Säugetieren,
Nicht ganz und gar vollkommen ist
Der tugendhafte Hund – er frißt!

Hoffmann von Fallersleben: Der kleine Vogelfänger

Wart', Vöglein, wart'! Jetzt bist du mein,
Jetzt hab' ich dich gefangen,
In einem Käfig sollst du jetzt
An meinem Fenster hangen!

„Ach, lieber Bube, sag' mir doch,
Was hab' ich denn begangen,
Daß du mich armes Vögelein,
Daß du mich hast gefangen?“ –



Ich bin der Herr, du bist der Knecht:
Die Tiere, die da leben,

Die sind dem Menschen allzumal
Und mir auch untergeben.

„Das, lieber Bube, glaub' ich nicht,
Das sollst du mir beweisen!“ –
„Schweig' still, schweig' still! sonst brat' ich dich
Und werde dich verspeisen!“

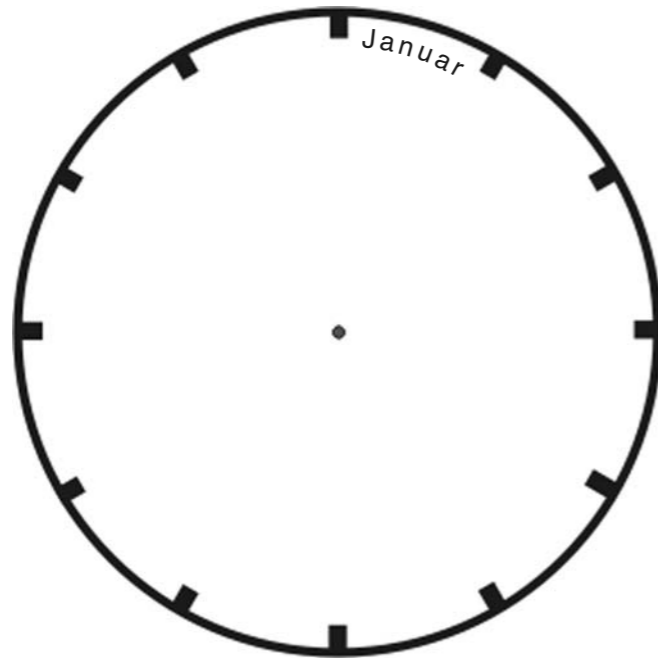
Der Knabe rannte schnell nach Haus,
Da fiel er von den Stiegen.
Das Vögelein flog zum Haus hinaus
Und ließ das Büblein liegen.

Ein neues Jahr hat begonnen

Im **Januar**
gibt's Schnee und Eis,
im **Februar**
ist's auch nicht heiß,
im **März**
der Winter scheiden muß,
der **April**
bringt einen Ostergruß,
im **Mai**,
da blüht der Apfelbaum,
im **Juni**
alle auf den Ferienkalender schau,
im **Juli**
macht das Baden Spaß,
im **August**
liegt mancher gern im Gras,
der **September**
uns mit Obst beschenkt,
im **Oktober**
Laub auf den Bäumen hängt,
im **November**
alle an den Heiligen Martin denken
und im **Dezember**
lassen sie sich vom Christkind beschenken.



Guten Tag, Herr Montag!
Wie geht es dem Herrn Dienstag?
Sehr gut, Frau Mittwoch!
Sagen Sie dem Herrn Donnerstag,
daß er am Freitag
mit dem Herrn Samstag
zur Frau Sonntag zu Besuch kommen soll!



1. Lest das Gedicht oben gemeinsam!
2. Wovon handelt das Gedicht?
3. Zählt die Monate auf!
4. Erzählt nun, was in jedem Monat geschieht!
5. Unter dem Text ist ein Kreis mit 12 Markierungen und einem Punkt in der Mitte. Verbindet die

- gegenüber liegenden Markierungen!
6. Ihr habt einen Jahreskreis erhalten. Tragt die Monatsnamen der Reihe nach ein! Schreibt auch dazu, wie viele Tage jeder Monat hat!
7. Malt zu jedem Monat ein Bild unter den Monatsnamen!

1. Lest das Gedicht gemeinsam!
2. Welche Tage kommen im Gedicht vor?
3. Wie nennt man diese Tage?
4. Erzählt, was ihr an den einzelnen Wochentagen macht!
5. Welche Tätigkeiten verrichtet ihr jeden Tag?
6. Welche Tätigkeiten verrichten eure Eltern jeden Tag?
7. Welcher ist hier in Ungarn der erste und welcher der letzte Wochentag?
8. Wochentage haben auch Abkürzungen. Ordnet sie der Reihe nach!
Fr – Mo – Sa – Mi – So – Di – Do
9. Wie viele Stunden hat ein Tag?
10. Man sollte auch an Wochentagen ein paar Augenblicke Sonntag sein lassen.
Erklärt, was diese Redewendung bedeutet!

Weltbekannte Kinderbuchautoren

Frances Hodgson Burnett: Der kleine Lord

Der Roman *Der kleine Lord* der britischen Schriftstellerin *Frances Hodgson Burnett* (1849-1924), die übrigens auch *Die kleine Prinzessin* geschrieben hat, wurde nach seiner Ersterscheinung als Kinderbuch 1886 in viele Sprachen erfolgreich übersetzt und ist mehrfach verfilmt worden. Gerade in der Weihnachtszeit steht er in zahlreichen Fernsehkanälen auf dem Programm und wird Jahr für Jahr von Millionen Menschen angesehen.



Der alte Lord mit Cedric

Cedric Errol, ein kleiner Junge aus New York in den USA, dessen Umfeld die Monarchie strikt ablehnt, wird von seinem kaltherzigen englischen Großvater, dem Earl of Dorincourt, trotz der standeswidrigen Ehe seines verstorbenen Vaters, des jüngsten Sohnes des Earls, als letzter verbliebener Nachfolger für den Grafentitel bei ihm aufgenommen und aufgezogen. Seine Mutter, eine Amerikanerin, darf das Anwesen des Earls aufgrund von Voreingenommenheit gegen Amerika und Standesdünkel nicht betreten.

Der offenerzige und liebenswerte Junge, nun der kleine Lord, beeinflusst seinen Großvater, freundlicher und zugänglicher zu werden und das Armenviertel des Dorfes instand zu setzen. Cedric ebenso wie seine Mutter, die im Ort in der Nähe des Schlosses lebt, die er aber nach Belieben besuchen darf, kümmern sich um die Vernachlässigten. Die Mutter nimmt den Unterhalt vom Earl aus Gewissensgründen nicht an sondern gibt ihn an die Armen weiter.

Am Ende schafft es Cedric, der jetzt den Titel „Lord Fauntleroy“ trägt, daß sein Großvater Liebe und Großzügigkeit zeigt und seine Mutter akzeptiert und erkennt, daß seine Schwiegertochter eine liebenswerte Frau mit hohen Charaktereigenschaften ist. Hierbei spielt eine Rolle, daß inzwischen eine Betrügerin versucht, ihren Sohn als den rechtmäßigen Erben des Titels durchzusetzen. Die Schwindlerin Minna wird mit Hilfe

von Cedrics alten Freunden aus Amerika entlarvt, und die Geschichte endet mit einem gemeinsamen Fest auf Schloß Dorincourt, auf dem Cedrics seinen achten Geburtstag feiert. – Ein spannender Film, den ihr euch bei Gelegenheit unbedingt einmal anschauen solltet!

Astrid Lindgren: Pippi Langstrumpf

Astrid Lindgren (1907-2002) war eine schwedische Schriftstellerin und gehört zu den bekanntesten Kinderbuchautoren der Welt. Astrid Lindgren gehört mit einer Gesamtauflage von über 145 Millionen Büchern zu den bekanntesten Kinderbuchautoren der Welt. Aus ihrer Feder stammen auch *Pippi Langstrumpf*, *Michel aus Lönneberga*, *Ronja Räubertochter*, *Madita*, *Mio*, *Kalle Blomquist*, *Karlsson vom Dach*, *die Kinder aus Bullerbü* und viele andere Figuren.

Astrid Lindgren erfand die Figur Pippi ursprünglich im Winter 1941 für ihre kranke siebenjährige Tochter Karin, die mit einer Lungenentzündung im Bett lag und sich eine Geschichte von Pippi Langstrumpf wünschte. Die Geschichten von Pippi Langstrumpf sind mehrmals verfilmt worden.

Pippi Langstrumpf lebt zusammen mit ihrer Meerkatze (im Film: Totenkopffäffchen) Herr Nilsson und ihrem Apfelschimmel in der Villa Kunterbunt am Rande einer kleinen, namenlosen Stadt. Nach ihrer Darstellung ist ihre Mutter tot und ihr Vater König auf einer Südseeinsel. In ihrer Nachbarschaft wohnen die beiden Kinder Thomas und Annika Settergren, die Pippi bei ihren Abenteuern begleiten.

Das Buch ist in elf Kapitel gegliedert, die jeweils ein oder zwei eigenständige Abenteuer erzählen. Die Ereignisse sind der Lebenswelt von Kindern entnommen, jedoch enden diese wegen Pippis unkonventioneller Art und ihrer enormen Kräfte ungewöhnlich.

